

Stolper Post.

Die 'Stolper Post' erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Abonnementspreis beträgt pr. Quart... in Rummelsburg bei Herrn Rudolf B... in Schöne bei Herrn C. A. J... in Stolpmünde bei Herrn M. Jessu Jr.

Ausgabenstellen in Stolp... Inserationspreis für die gespaltene...

Nr. 100.

Freitag, 1. Mai.

Organ für die Handels-, Ge- lichen Interessen

werbs- und landwirthschafts- Hinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Politische Uebersicht.

Die feierliche Enthüllung des Denk... des Soldatenkönigs, dessen Aufstellung im Lustgarten zu Potsdam...

Die Trauung der Prinzessin Marie von Preußen, vermittelte Prinzessin Heinrich der Niederlande, mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, welche am 6. Mai in Berlin stattfand...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat, sind in diesen Tagen die letzten Antworten erfolgt.

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

gesekes und der Strafprozeßordnung definitiv beschließen. Die Einführung der Berufung...

Zm Reichstage beginnt man doch allmählich einzusehen, daß es nicht möglich sein wird, die Session über Pfingsten hinaus zu verlängern...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Berlin und haben selbstverständlich mit ihren politischen Freunden im Reichstage und Landtage regen Verkehr gepflogen.

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

Die N. A. B. schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat...

borenen beginnen für ihre Dienste gar zu hohe Preise zu fordern.

Der deutsche Sparassenverband hat sich um weitere 38 Klassen vermehrt. Die nächste Vorstandssitzung wird Mai oder Juni in Osnabrück stattfinden.

Zn der Pfingstwoche und zwar in den Tagen vom 24-30. Mai soll in Brüssel der internationale Kongreß für Dinnenschiffahrt stattfinden.

Nächst Berlin und Königsberg haben auch in Krefeld die Tischler gestrikt. 700 Gesellen haben bis auf Weiteres die Arbeit eingestellt.

Die Rdn. Ztg. bringt folgenden beachtenswerthen Hinweis auf die herannahende Badeszeit: Die in Bades- und Heilorten erhobenen sogenannten Kurtagen bestehen im deutschen Reich nicht rechtsgemäß, ja verstoßen geradezu gegen das Gesetz.

Nach dem Gesetz vom 1. November 1867 über die Freizügigkeit darf keinem Reichsangehörigen der Aufenthalt an jedem beliebigen Orte weder gehindert, noch durch lästige Bedingungen beschränkt, noch, wenn er nicht über drei Monate bleibt, Abgaben auferlegt werden.

Alle Bädertaxen sind darnach unzulässig, und wenn Jemand von den ihm gebotenen Annehmlichkeiten (wie Musikaufführung, Benutzung von Kesselröhren) keinen Gebrauch machen will, ist er von allen Abgaben frei zu lassen, denn was die Verwaltungen der Bäderte u. s. w. für Verschönerungen und Verbesserungen derselben thun, kommt diesen zu Gute.

In solchem Falle würde eine richterliche Entscheidung also die Unrechtmäßigkeit der Bades- und Kurtagen prinzipiell ausprechen.

Der Bürgermeister Spengler von Hochwang hatte anlässlich der jüngsten Reichstagswahl für einen Wähler in dessen Abwesenheit und ohne dessen Wissen und Willen einen Wahlzettel in die Urne gelegt und bemerkt, daß der Wähler gewählt habe.

Als der Letztere später an der Urne erschien, bedeutete ihm Spengler als Wahlvorstand, er brauche nicht mehr zu wählen, er, der Wahlvorstand, habe das schon besorgt.

Bürgermeister Spengler wurde, wie die Südd. Pr. meldet, vom Landgericht Meiningen wegen Vergehens in Bezug auf die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte zu 1 Monat 15 Tagen Gef. verurtheilt.

Dänemark. Im dänischen Kriegsministerium haben jetzt die Vorarbeiten für die Beschaffung Kopenhagens auf der Landseite begonnen.

Das ganze Werk wird gegen 25 Mill. Kronen kosten. Die Volksvertretung hatte die Bewilligung dieser Summe hartnäckig verweigert.

Die dänische Regierung trifft Neutralitäts-

erinnerte sie an das, was zwischen ihnen greifbar genug vorgefallen, und das war Frost in die Blüten ihres Herzens.

So kam es, daß er sich ausnahmslos fast zu Claire hielt und daß Hertha jammervolle Zustände mit ihrem eigenen Herzen durchzumachen hatte, die sie aber sorgfältig vor jedem Mann verbarg.

Sie kam sich so misgünstig und gedemüthigt vor und wilde Eifersucht fraß Tag und Nacht an ihr.

Sie begann ihre Cousine zu beobachten, eifriger und andauernder als ein Liebhaber und wenn sie dann ihre gegenseitigen Vorzüge abwog, stieg die Schale zu deren Gunsten immer höher und höher, die ihre sant tief.

Einmal in solcher Stimmung konnte sie es gar nicht mehr aushalten, sie warf sich aufs Pferd und sprengte nach Wensberg hinüber, zu einer Stunde wo sie wußte, daß Alfred nicht zu Hause war.

Frau von Miryeni kam ihr erstreut entgegen: „Das ist jetzt fast ein Wunder, Hertha!“

Das junge Mädchen warf Hut und Reitgerte fort: „Olga, sagen Sie mir doch, wie geht es mit der Hand Ihres Bruders?“

„Haben Sie ihn nicht selbst danach gefragt?“

„Nein! Ich — ich — ich hatte keine Gelegenheit dazu.“

Olga sah sehr erstaunt aus. „So, so, das ist mir neu, da Ihr Euch doch oft genug seht. Habt Ihr Euch gekannt, Kinder?“

„Gott bewahre!“ rief Hertha und ein tiefes Znkarnat überzog ihr Gesicht. „Aber Sie wissen, ich war schuld, daß das alles so kam und obgleich ich es bitter bereut habe, liebe Olga, fürchte ich doch, Herr von Somra zürnt mir deshalb.“

„Sie verkennen meinen Bruder, Hertha.“

sagte Olga ernst, „er hat sicher niemals daran gedacht und wenn er jungen Damen gegenüber vielleicht ein wenig anders ist, als die Mehrzahl der Männer, — zurückhaltender meine ich, — so schieben Sie das auf die trübten Erfahrungen, die er im Leben gemacht hat und die ihm den Muth genommen haben, ein allzu großes Selbstbewußtsein zu haben.“

Hertha sah die Sprecherin nachdenklich an.

„Ich weiß, worauf Sie anspielten, Olga. Aber wer war jene Lily? Erzählen Sie mir etwas Näheres von ihr.“

„Nicht da. Lily hatte ein schönheitsdürftiges Auge, das alle ihre Sinne überwog. Ich konnte sie verneinen.“

„Und was sagte Herr von Somra?“

„Ich wurde der Vermittlerrolle überhoben, Alfred hatte alles gehört; er trat selbstverständlich zurück, aber die Folgen hat er bis heute noch nicht überunden; er hält sich nicht mehr für berechtigt und fähig, ein Herz zu fesseln, und will als alter Junggeselle sein Leben beschließen.“

„Das Alles dieser Einen wegen!“ rief Hertha bestigt. „Sie ist es nicht werth gewesen, daß er sich um sie grämte.“

„Gernach, gemach, liebes Kind“, sagte Olga und rieb anscheinend sorglos ihre glänzenden Nägel, „das ist leicht gesagt. Aber versehen Sie sich einmal in Litys Stelle, wer weiß, ob Sie anders gehandelt haben würden.“

„Ich glaube doch“, entgegnete Hertha entschieden.

„Würde Alfreds Leiden kein Hindernis in Ihren Augen sein?“

„Sie vergessen, daß er sie liebte und sie ihn; ich habe also kein Urtheil in dieser Sache.“

Schlautopf, dachte Frau von Miryeni, ich weiß doch Bescheid. Laut aber sagte sie: „Wollen Sie Litys Bild einmal sehen, es sieht Ihrer Cousine sehr ähnlich; auch Alfred ist es schon aufgefallen.“

Also deshalb sein Interesse für Claire!

Hertha folgte der Voranschreitenden willig in das Arbeitszimmer ihres Bruders, wo ein liebevolles Mädchenporrät in dunklem Sammetrahmen auf dem Schreibtisch stand. Eine ganze Zeit vertiefte sie sich ganz in dem Anblick desselben, so daß sie gar nicht darauf achtete,

rückungen. Es ist Befehl erteilt, eine schwimmende Panzerbatterie, ein Torpedoschiff und zwei Schooner auszurüsten, so daß dieselben in kurzer Frist in See gehen können.

Belgien. In der Deputirtenkammer waren am Dienstag von 138 Abgg. 126 anwesend. Das Gesetz über die Souveränität des Kongostaates wurde gegen 2 Stimmen angenommen. Stürmischer Beifall und Rufe „Vive le roi“ begleiteten die Verkündigung des Stimmenergebnisses. König Leopold von Belgien ist also Souverän des freien Kongostaates!

Oesterreich-Ungarn. Die Auffassung der Strafgerichte über den Wahlausbruch der Deutsch-Liberalen ist in jeder Provinz anders. Das Wahlmanifest ist in Prag definitiv verboten, während es in Wien gestattet ist. In Brunn ist der Ausruf ebenfalls konfiscirt. Demzufolge bemüht sich der Parteivorstand, eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes herbeizuführen, weil die fortwährende Beeinträchtigung der Agitationsfreiheit die Wahlen ungünstig beeinflussen und ein planmäßiges Vorgehen vereiteln. Indessen giebt der langsame Instanzengang wenig Hoffnung auf unmittelbare Wirkung.

Frankreich. Der Froschensall mit Aegypten ist durch Englands Vermittlung beigelegt. Die ägyptische Regierung bittet ab, die Druckerei des „Saphoregyptien“ wird wieder geöffnet, so daß das Blatt von Neuem sofort erscheinen kann. Dafür verzichtet Frankreich auf Bestrafung der allzuheißigen ägyptischen Beamten. — In Paris geht die allgemeine Stimmung dahin, das gegenwärtige radikale Ministerium Brisson werde sich höchstens bis zu den Kammerneuwahlen halten und dann Ferry wieder ans Ruder kommen.

Der französisch-ägyptische Ausgleich wird — unter den mitgetheilten Bedingungen — bestätigt. Ein neues Preßgesetz für Aegypten wird berathen werden. Der Ministerpräsident Nubar Pascha wird dem französischen Vertreter selbst die Entschuldigungen überbringen.

Italien. Die italienische Regierung trifft umfassende Maßregeln, um jedem etwaigen Wiederausbruch der Cholera sofort entgegenzutreten zu können. Namentlich in Neapel werden die Vorkehrungen beschleunigt. Bisher haben sich nur einige Fälle von einheimischer Cholera gezeigt.

Großbritannien. Die irischen Blätter stellen nach der jetzt erfolgten Rückkehr des Prinzen und der Prinzessin von Wales aus Irland nach London Betrachtungen über den Erfolg dieser Reise an. Sie kommen zu dem einstimmigen Resultat, daß auch jetzt noch kein einziger „Patriot von der Forderung nach einem irischen Nationalparlament abstehen werde“ und fügen hinzu, der Prinz werde sich von der Gesinnung, „aller wahren Irländer“ hoffentlich überzeugt haben. — Aus Kalkutta wird gemeldet, daß das Verbleiben des Herzogs von Connaught in Indien keinerlei politische Bedeutung habe. — Nachdem die Londoner Blätter schon genaue Berichte über die Niederlage der Rebellen in Kanada gebracht, wird jetzt plötzlich von der Regierung mitgetheilt, es habe gar kein Treffen stattgefunden. Der Vormarsch der englischen Truppen sei sogar durch den Mangel an Proviant verzögert. Das ist denn doch eine mehr als schnurrige Berichterstattung.

Der englisch-russische Streit. Das englische Unterhaus hat, wie vorausgesehen war, den Rüstungscredit von 220 Millionen Mark einstimmig nach einer längeren Rede Gladstones genehmigt. Dienstag hat ein neuer Ministerrath stattgefunden, in welchem die Antwort Rußlands auf die englischen Forderungen wegen des Pendsch-Geschlechtes berathen werden sollte. England will die Streitfrage einem unparteiischen Schiedsrichter übertragen, während Rußland den Fall durch eine gemischte Kommission untersuchen lassen will. Die „Daily News“ meinen, die Unterhandlungen mit Rußland seien noch im Gange mit dem beiderseitigen Wunsche, daß ein friedlicher Ausgang erzielt werde. Auf jeden Fall werde aber noch einige Zeit verstreichen, bis eine Entscheidung erfolge. Die Times sagt, lehne Rußland den englischen Vorschlag ab, so werde der englische Botschafter aus Petersburg abberufen. Andererseits soll auch der russische Ministerrath beschlossen haben, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen, wenn England den

russischen Gegenvorschlag ablehne. Bis zum Ausbruch des Krieges sind die Dinge im Augenblick noch nicht gediehen und in dieser Beziehung verbreitete Sensationstelegramme sind falsch. Die Drohungen der „Times“, im Kriegsfall ins schwarze Meer einzubrechen, finden wenig Beachtung. Erst muß es soweit sein!

Wohlthuend berührt die Rede, die Gladstone Montag im Unterhause hielt. Gladstone legte dar, daß die Hauptgefahr im Sudan vorüber und die dortigen Truppen für andere Zwecke verfügbar seien. Der geforderte Credit entspreche der gegenwärtigen Sachlage, er sei weder zu hoch, noch zu niedrig. Es sei nicht der Fall eines Krieges, der vorliege, wir haben auch nicht einen augenblicklichen oder ganz nahen Krieg vor uns, und es würde schwer sein, den Grad von Gefahr, vor dem wir uns befinden, festzustellen. Wir werden uns bemühen, den Frieden zu erhalten und so handeln, daß man schlimmstenfalls uns nicht die Schuld an einem Kriege zur Last legen wird. Wir müssen Vorbeverrichtungen treffen, um auf Alles gefaßt zu sein. Genauere Mittheilungen über den Stand der Verhandlungen lehnte der Premier ab. Man dürfe nicht auf einen allzugünstigen Ausgang sicher bauen, brauche aber noch nicht an der Erhaltung des Friedens zu zweifeln. Gladstone ging dann näher auf die afghanischen Verhältnisse ein und legte dar, daß England seine Pflicht, dem Emir gegen auswärtige Feinde Beistand zu gewähren, in vollem Maße erfüllen werde. Das Abkommen, welches mit Rußland am 17. März getroffen, sei durch das Gesecht von Pendsch unterbrochen. Er wolle der strengsten Untersuchung, die gefordert sei, nicht vorgreifen, aber was bekannt sei, spreche nicht zu Gunsten der Russen. Gewiß sei vor Allem aber, daß die Russen angegriffen, und es sei wichtig, zu wissen, daß Rußland den Angriff provoziert hat. Der Premier hat dann, von weiteren Auseinandersetzungen absehen zu wollen, es sei nötig, daß ungesäumt militärische Vorbereitungen getroffen würden und bitte er daher um sofortige Bewilligung. Er sei der Ueberzeugung, daß in dieser auswärtigen Frage das ganze Parlament einig sei, er hoffe, daß die Genehmigung einstimmig erfolgen werde. Diese Maßregel bedeute nicht den Krieg, sie habe vielmehr den Zweck, für den Frieden zu arbeiten und zu wirken. Dann erfolgte die Bewilligung. Die Rüstungen können also sofort ausgedehnt werden.

Die Russen haben den Vormarsch auf Herat allem Anschein nach fortgesetzt. Unterstaatssekretär Figmaurice machte Mittwoch Nachmittag im englischen Unterhause die Mittheilung, es sei ein Telegramm General Lumdens eingegangen, in welchem das vom Gouverneur von Herat übermittelte Gerücht erwähnt war, daß die Russen 12 Meilen in der Richtung von Merutschal vormalmarchiert seien. Ein weiteres Telegramm melde schon die Besetzung von Merutschal durch die Russen. Bestätigt sich die Nachricht, so sinken die Friedenshoffnungen auf Null.

Rußland. Bei dem deutschen Botschafter von Schweinitz in Petersburg fand am Dienstag eine Soiree statt, der u. A. auch der russische Minister des Auswärtigen von Giers und der englische Botschafter Thornton beiwohnten. Sie amüsirten sich also doch noch zusammen.

Aus Petersburg wird weiter gemeldet: Die Soiree bei dem deutschen Botschafter von Schweinitz verlief in überaus glänzender Weise. Die Zahl der Teilnehmer betrug gegen 500. Mehrere Mitglieder des kaiserlichen Hofes, unter ihnen der Großfürst Wladimir mit seiner Gemahlin, sowie die Gemahlin des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, sowie sämtliche Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps und die Hofchargen wohnten der Festlichkeit bei, die erst lange nach Mitternacht ihr Ende erreichte.

Amerika. Der neu ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten beim deutschen Reiche, Senator Pendleton, wird Sonnabend die Reise nach Europa antreten.

Deutschland.

Berlin, 30. April.

— Heute traten der Seniorencorps des Reichstages zu einer Berathung über die Geschäftsliste zusammen. Die Seniores sprachen einstimmig ihren Wunsch dahin aus, den Reichstag vor Pfingsten zu schließen; man hoffe, vorher den Zolltarif, das Unfallsrecht bezüglich der Transportwerke und die Börsensteuer zu erledigen.

— Minister Dr. Lucius ist am Sonnabend nach Pest abgereist. Die „Nord. Allg. Ztg.“ begleitet die Abreise mit folgenden Bemerkungen: „Der Minister der Landwirtschaft Dr. Lucius tritt in Begleitung des Regierungsrathes von Wilmonst eine Reise nach Pest an, um dort auf besondere Einladung des ungarischen Ministeriums in Vertretung des Reichs der feierlichen Eröffnung der Landesausstellung beizuwohnen. Es dürfte darin ein Act besonderer Courtoisie zu erblicken sein, daß ein activer Staatsminister, dessen Ressort an der Entwicklung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns ein besonderes Interesse hat, mit dieser Mission beauftragt ist.“

— Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses hat einstimmig beschlossen, einen Gesetzentwurf, betr. die Ueberweisung eines Theils der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände, einzubringen, im Gegensatz gegen den Antrag Huene. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs lauten: Die auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1879 auf Preußen entfallenden Summen sollen nur in so weit zu allgemeinen Staatszwecken verwendet werden, als sie den Betrag von Seinhalf Monatsraten der Grund- und Gebäudesteuer übersteigen. Der Betrag von Seinhalf Monatsraten wird den Communalverbänden überwiesen; die Ueberweisung erfolgt an die Kreise (Land-

und Stadtkreise), in der Provinz Hessen-Nassau an die Gemeinden (Gutsbezirke). Bis zum Erlaß eines die Verwendungszwecke endgültig regelnden Gesetzes sind die überwiesenen Summen zur Erfüllung solcher Aufgaben zu verwenden, für welche seitens der Land- und Stadtkreise die Mittel durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern oder durch directe Gemeindesteuern aufgebracht werden. In denjenigen Landkreisen, in welchen die überwiesenen Summen nicht Verwendung in der angegebenen Weise finden, können die nicht verwendeten Beträge unter Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde durch Beschluß des Kreisraths verwandt werden: a) zur Entlastung der Schul- bzw. Communalverbände hinsichtlich der Schullasten, insbesondere auch zur Aufhebung oder Verminderung des Schulgeldes in diejenigen Schulen, welche der allgemeinen Schulpflicht dienen; b) zur Gewährung von Beihilfen an die Ortsarmenverbände, in so weit nicht die Landarmenverbände dazu verpflichtet sind. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1886 in Kraft. Der nach diesem Gesetzentwurf zur Verwendung kommende Betrag würde auf etwa 20 Millionen Mark sich belaufen.

— Im Großherzogthum Baden ist am Montag die Verlobung des Erbprinzen mit Höllelüssen, Beslaggen der Häuser und Straßen und dergleichen Kundgebungen der Freude gefeiert worden, ebenso im vormaligen Herzogthum Nassau.

— Die Brigade „Kover“, Commandant Corvetten-Capitän Goshus, ist am 28. April cr. in Christiania und abbeischichtigte am 29. April cr. die Heimreise fortzusetzen.

Ausland.

England.

London, 30. April. (W. L.) Der „Standard“ schreibt: England betrachte die Besetzung von Merutschal durch die Russen als eine entschiedene Verletzung des Abkommens vom 17. März und verlangt von der russischen Regierung Erklärungen.

Rußland.

Petersburg, 25. April. Der „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht eine Depesche Komaroffs aus Ashbad von 12/4 April: Die Depesche, die Besetzung Pendsch untersagend, erhielt ich am 11/23 März; da ich nur Avantposten commandire, machte ich dieselbe nicht allgemein bekannt. Oberstleutnant Zaczewski hatte mit meiner Erlaubnis mit afghanischen Officieren ganz privatim eine Unterredung und Correspondenz. Ich erkannte demselben nicht die Berechtigung zu, offizielle Courparlers zu führen. Ich wandte mich mit meinen Forderungen unmittelbar an den commandirenden Chef des Afghanendetachements. Michanoff ritt mit einigen Turkmensoldaten in der Richtung auf Woktala dieseits und beabsichtigte, bis Pendsch vorzudringen. Es ist undenkbar, am Tage mit nur säbelbewaffneten Soldaten im Rücken eines 4000 Mann starken Detachements vorzugehen. Auf dem rechten Murgabusufer marschirte eine Compagnie, erreichte aber nicht die Höhe unserer Wachtposten am linken Ufer. Bei dem Anrücken der Afghanen wurde die Compagnie ins Lager zurückbeordert.

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolz, 1. Mai.

— Das königliche Landrathsamt befindet sich von jetzt ab im Kurnischen Hause „Kleine Auerstraße Nr. 9.“

— * **Strecke Stolz - Stolz münde.** Von heute ab cursiren, wie wir schon berichteten, auf der Strecke Stolz-Stolz münde die Eisenbahnzüge wie folgt: Abfahrt von Stolz: 6 Vorm., 1⁵⁵ Nachm., 5¹⁰ Nachm. Abfahrt von Stolz münde: 8¹⁴ Vorm., 2⁰⁰ Nachm., 8 Abends.

— **3 Grober Unfug.** Am vergangenen Sonntag, den 26. d. Mts., machten sich die Arbeiter August Stolzmann, Theodor Hildebrandt, Heinrich Garz und der Schornsteinfeger Stülwe, sämtlich von hier, das Vergnügen, die Passanten auf der Wolkpromenade und in den Straßen der Stadt ohne jede Veranlassung zu verfolgen, zu beschimpfen, und mit Messern zu bedrohen, um demnächst zu Thätlichkeiten überzugehen. Die Kaufbolde verlegten darauf den Schaulplatz ihrer Thaten auf die Coblitzer Chauffee, wo sie zwei in die Heimath zurückkehrende Landleute ebenfalls ohne jede Veranlassung mit Steinen schlugen und erheblich an den Köpfen verletzten. Stolzmann und Hildebrandt sind verhaftet.

— **Petitionen.** Nach dem 6. Verzeichnisse der bei dem Abgeordnetenhaus eingegangenen Petitionen beschwert sich der Gasthofbesitzer Mielle in Landsberg a. W., daß eine näher bezeichnete Arbeit bei einer Eisenbahn nicht im Wege der Submission vergeben worden. — Der Invalide Bowski in Stolz führt Beschwerde in Preßlosachen. — Der Magistrat in Stettin beantragt, das Gesetz über die Erhebung der Gebäudesteuer dahin abzuändern, daß die Steuer nicht von Miethen bezahlet werde, die in der geschätzten Höhe nicht eingehen. (Dieser verständigen Petition sollten sich die Magistratsräthe sämtlicher Städte anschließen. Anm. der Red.)

— Kneibel und Genossen in Anklam beantragen die Genehmigung des Gesetzentwurfs, betreffend die Pensionirung der Volksschullehrer. — **Verliehen.** Dem Generalmajor z. D. Freiherrn von Hammerstein, bisher Commandant von Stralund, ist der Rothe Adler Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Cöslin, 30. April. [Einen nicht vorausgesehenen Verlauf] nahm die heutige Schöffengerichtsverhandlung gegen den Stadtrath Herrn Brose hier selbst. Derselbe war der Beleidigung des Wahlvorst. h. Rittergutsbesizers v. Schmelting zu Gr. Wöllen angeklagt worden und gipfelte die Anklage darin, daß Herr Brose in einer Versammlung liberaler Wähler erklärt hatte, es werde beabsichtigt, einen Protest gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Landrath

von Gerlach wegen verschiedener, zu Vorherrschaft gefommener Unregelmäßigkeiten zu zulegen. Hierbei hatte Herr Brose auch gesagt, daß unter Anderem zu seiner Kenntniß gelangt sei, der Wahlvorsteher von Schmelting habe Wahlzettel eröffnet, angeblich, um nachzusehen, ob zwei darin enthalten seien. Derselbe sind auch Erhebungen vom Reichstage beschlagnahmt worden. In der heutigen Verhandlung fungirte nunmehr als Verteidiger des Herrn Brose Herr Rechtsanwalt Timm. Derselbe verneinte aber als Zeuge über die bezeichnete Anklage von der Königl. Staatsanwaltschaft benannt worden und erklärte deßhalb auf Grund des § 52 der Strafprozessordnung, sein Zeugniß ablehnen zu wollen, weil er Herr Brose als Verteidiger zur Seite stellen zu können habe auch sonst zur Verschwiegenheit verpflichtet sei. Dennoch erklärte Herr Rechtsanwalt Timm auf das Zeugniß des Herrn Rechtsanwalt Timm nicht verzichten zu können und wurde letzterer vor Eintritt in die Verhandlung wegen dieser zweifelhaften Prinzipienfrage zu 30 Mark Geldstrafe und Tragung der Terminkosten verurtheilt, nachdem er diese Bestrafung selber dem Gerichtshofe anheimgestellt hatte. Den Ausgängen dieses Prinzipienstreits und der Sache werden wir seiner Zeit unsern Lesern mittheilen. Die Sache selber wurde vertagt. (G. H.)

Phrix, 29. April. [Stadtvorordneten-

Verammlung.] In der gestern stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurde der Rathmann R. Jungklaus an Stelle des in den gesetzl. getretenen Kreis-Physik Dr. P. Stöber, Vorsteher, der Kaufmann Plad zum Stellvertreter gewählt. Sodann nahm die Versammlung Kenntniß von dem eingegangenen, vom Ministerium vollzogenen Verträge über die Abtretung des Gymnasiums an den Staat. Mit der Ende der Woche erfolgenden Uebergabe der Geschäftsbücher wird die Verstaatlichung vollzogen sein. Das bestehende Curatorium ist aufgelöst, das Schulgeld erhöht, z. B. in Secunda auf 110, in Prima auf 120 Mark. Endlich genehmigte die Versammlung im Beisein des Thor um 3 Meter, wie sie vom Kreise gewünscht wird.

Greifenberg, 29. April. [Bericht über]

Vor einigen Tagen war ein General, sowie ein höherer Stabsoffizier des Generalstabes hier anwesend und nahmen die Herren des Mandaterrain in näheren Augenschein. Der Chef des Generalstabes des Badenschen Armeeoberkommandos v. d. Marwig in Karlsruhe, ist in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Versterben. Herr Oberst v. d. Marwig ist eine wohlbekannte Persönlichkeit, da derselbe längere Zeit als Eskadronchef in Garnison stand, auch denselben die Anlagen vor dem Steinthor in der Nähe der Kaserne geschaffen wurden. Der Verstorbene war mit einer Tochter des hier wohnenden Baron v. Eichard verheiratet. Gestern wurde ein im Garnisonstabsregiment verstorbenen Dragoner beerdigt, zu welchem Zweck die Regimentskapelle von Trepow herbeikommandirt war. — An den Pferdemarkt bei Gelegenheit des großen Pferdemarktes in Stettin werden auch wieder hiesige Officiere ihren Pferden theilnehmen.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 30. April.)

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit Wahlprüfungen. Diese wurden durch den Ausschuss der Kommissionen vorgetragen, nach dem Wahl des polnischen Abg. v. Rudkowski (Graudenz-Strasburg) wurde eine Nachwahl gemacht. v. Rudkowski's Wahl wurde für gültig erklärt, obgleich die Wahlprüfungscommission die Ungültigkeit beantragt hatte. — Morgen soll die Zollberathung fortgesetzt werden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 30. April.

Im Abgeordnetenhaus wurde nach fünf stündiger Debatte § 1 des Antrages Huene angenommen. Dafür stimmten das Centrum, die Conservativen, die große Mehrheit der Nationalliberalen und etwa 5 Nationalradikale, darunter Pfaff, der Nachfolger Bennigsen. Sämmtliche Anträge zu § 1 des Antrages Huene wurden abgelehnt. Für einen von Professor Wagner eingebrachten Antrag stimmten nur Wagner und die Freisinnigen.

Seitens der Freisinnigen übte Abg. Richter eine scharfe Kritik an beiden Anträgen. Dr. Wehr sprach sich scharf gegen den Antrag Huene, noch scharfer gegen den Antrag der Nationalliberalen aus. Er sagte: Ich bin der Ansicht und meine politischen Freunde theilen diese Ansicht auf die Dauer den Parlamentarier zu stärken und die Regierung schwächen wollen. (Hört! hört!) Da wir aber dies nicht wollen, so können wir uns für ein Deficit, für das wir keine Deckung sehen, unmöglich erklären. Gerade vom conservativen Standpunkte aus sind wir gegen den Antrag.

Von den Freiconservativen sprach noch Abg. v. Tiedemann (Rabichin), von den Nationalliberalen die Abgg. Griesch und Emmeckerus, vom Centrum die Abgg. Huene und Bachem, außerdem Finanzminister v. Scholz.

Abg. Richter erklärte, er werde seine Rede, da ihm durch den Schlussantrag das Wort abgeschnitten sei, morgen bei § 2 halten. Abg. Hohrecht (nat.-lib.) erklärte, er habe den Antrag seiner Fraktion nur formell unterflügt.

Allerlei.

— Stuttgart. Verlorener Koffer. Dem Generaladjutanten des Königs, v. Spilberg, ist auf der Reise von Nizza hierher ein unangenehmes Abenteuer zugefallen. In einem kleinen

daß Olga abgerufen wurde, dann leuchtete sie plötzlich tief auf und wandte sich hastig ab.

Wer die geliebt, der konnte allerdings an ihr keinen Geschmack finden!

Sie nahm die Hufe, die sie im Reittleide trug, von der Brust und legte sie zu Füßen des Bildes. Das Mädchen selbst hatte sie ihres Egoismus wegen, aber ihrer Schönheit fühlte sie sich gedrungen, zu hulldigen und damit ihre eigenen Wünsche zu begraben. —

„Alo darum! dachte sie einige Tage später, als sie zufällig Zeuge war, wie Alfred eine seltsame Blume an ihre Cousine gab und die ihm dankend dargereichte Hand an seine Lippen zog.“

„Wäre doch Claire fortgeblieben und ich — o ich anders!“

Am Abend desselben Tages schlüpfte sie schon im weißen Nachtleid zu ihrer Cousine ins Zimmer und als diese sich erkauert aus den Rippen aufrichtete, sagte sie hastig: „Bleib' liegen, Claire! Ich möchte Dich nur nach etwas fragen.“

Sie setzte sich auf den Rand des Bettes, aber sprach nicht, sondern blickte unverwandt auf den schwarzen Schatten, den das Fenstergitter auf den hellen Fußboden zeichnete, so unverwandt und regungslos, daß Claire glaubte, sie sei eingeschlafen und leise ihren Namen rief.

Herrtha fuhr auf.

„Wolltest Du mich nicht etwas fragen?“

„Ja. Aber Du wirst mich nicht wieder sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rosser führte Herr von Spitzberg seine Orden und außerdem kostbare Hochzeitsgeschenke, welche der König und die Königin für ihre Tochter mit sich. Man kann sich die Ueberraschung des Generals denken, als er bei seiner Ankunft in Genau die mitschlige Entdeckung machte, dass jener Rosser verschwunden war. Es wurden sofort umfassendste Nachforschungen angeestellt, aber vergeblich. Der Rosser ist bis heute noch nicht wieder herbeigekommen.

Der Sturzer Mord vor den Geschworenen.

(Fortsetzung.)

Danzig, 25. April. (Vierter Verhandlungstag.) Herr Hertel dagegen bleibt bei seiner Ansicht stehen. Herrmann Josephsohn wird nun bezüglich seiner Fertigkeit im Schlachten befragt und sagt, dass er bei seinem Großvater als Junge, etwa seit 15 Jahren, beim Schlachten geholfen, seit 15 Jahren aber nicht mehr beim Schlachten gewesen sei. Die Sachverständigen, befragt, ob man das einmal gelernte Schlachten verlerne, sind getheilte Meinung. Während Herr Hertel sagt, das einmal gelernte Schlachten vergehe man nicht wieder, meint Herr Annoder, das sei doch möglich; wenn es gelinge, sei es Zufall. Der Ansicht des Herrn Hertel, dass die in Rede stehende Operation sehr gut im Dunkeln habe ausgeführt werden können, tritt Herr Sanitätsrath Dr. Werner entschieden entgegen. Es kommt nunmehr der Rätchner Zielinski zur Vernehmung. Während Behrendt diesen Zeugen gar nicht kennen will, giebt Zielinski an, den Angeklagten seit acht Jahren zu kennen und in dieser Zeit vier bis sechs Mal mit ihm zusammengekommen zu sein. Wann er ihn zum letzten Mal gesehen, wisse er nicht mehr. Auch die Familie Mantowski kenne er, den Johann beim Termin in Pr. Stargard gesprochen. Ebenfalls kenne er die Familie Josephsohn in Sturz. Auf die Frage, ob er einmal geäußert, dass er den Hermann Josephsohn freimachen könne, wenn er ihm gewissen sei. Er wollte nun diese Gelegenheit benutzen, um aus dem Juden etwas herauszubekommen und zu diesem Zweck habe er zu demselben gesagt, er könne den Mantowski zehn Jahre ins Gefängniß bringen, denn er habe Feuer angelegt. Das Letztere ist aber nicht wahr gewesen. Das er gesagt habe, er könne, freit er, wenn die Josephsohn freimachen, bestimmt behauptet, der Zeuge habe diese Meinung gemacht. Die Frau Zielinski, die er mit dem Sach Zeuge zu, auch dass er gesagt habe, dass Mantowski nicht die Wahrheit gesagt. Zeuge habe ihn in Kulmsee ausgesprochen, nicht mehr gegen die Juden auszusagen, sondern nur gegen Behrendt, Herr Stölze habe ihm auch Geld gegeben. (Der Zeuge bemüht sich, die Sache so darzustellen, als wenn derselbe thatsächlich dem Zeugen nur die Zeugengebühren ausbezahlt hätte.) Zeuge bestreitet, auszusagen kann.

Die Frau Zielinski sagt nunmehr aus, dass Mantowski kurz nach dem Morde zu ihr gesagt habe, dass er es zehnmal beschwören könne, dass er den Hermann Josephsohn mit dem Sach Zeuge habe freimachen lassen.

Herr Amtsrichter Petersen aus Kulmsee hat nunmehr den Aussagen Mantowski und Zielinski verhandelt, wie früher vor dem Kriminalkommissarius Höst, Behrendt sollte der Mann gewesen sein, den er mit dem Sach Zeuge gesehen, welcher Mantowski wahrscheinlich mit Zielinski sagt. Auch der Gerichtsschreibergehilfe Kunz, die abweichende Aussagen des Mantowski bei jener Vernehmung, M. habe nach der Erwähnung gesprochen, er habe soeben mit Zielinski gesprochen, was der sage, sei richtig, Josephsohn sei der Hausvater, der er mit dem Sach Zeuge getroffen wurde, Behrendt habe von ihm, dass es Menschenblut sei, er als Fleischer müsse dies

bei den Hausjungen bei den Juden sich sehr

Der nächste Zeuge ist der Gastwirth Salewski, Vater und Daniel 12 Liter Bier mit Rum getrunken hat. Zeuge bestätigt dieses Quantum acht Liter Rum gemischt war. Behrendt habe weniger angetrunken gewesen, als seine Begleitung bemerkt, sondern derselbe sei vollständig dispositionssähig gewesen.

Auch der Kommiss Cohn bekundet, dass Behrendt sich bei den Hausjungen in ausfallender Weise hervorgethan habe. — Gastwirth Behrendt hat sich nach dem Morde in auffallend Des bestätigt auch der Kommiss Eblum.

Darauf wird der Mühlenbesitzer Hoffmann als Zeuge vernommen. Behrendt habe denselben als einen ihm feindlichen Mann darzuzeigend, die Mühle des Herrn Hoffmann brannte vor mehreren Jahren herunter. Bei dieser Gelegenheit seien dem Zeugen Betten gestohlen worden. Diesen Diebstahl habe er (Hoffmann) dem Behrendt resp. dessen Fa-

mille vorgeworfen, ohne dafür einen genügenden Grund beizubringen. Dieses giebt Hoffmann zu, nicht aber, dass er deswegen dem Angeklagten heute noch feindlich gesinnt sei. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Zeuge einmal behauptet habe, dass Behrendt der Mörder des Cypula sei, äußert Zeuge, dass er diesen Verdacht gleich nach dem Morde gehabt habe. Er erklärt dies damit, dass Behrendt am Tage der Sektion zu ihm gesagt habe: „Von uns Christen hat ja so etwas noch Keiner gemacht.“ Bei dieser Gelegenheit wurde erzählt, dass ein Apparat erfunden sei, durch welchen man, wenn man ihn an das Auge eines plötzlich Gestorbenen oder Ermordeten bringe, das Bild desjenigen erkennen könne, welcher dem Todten in dessen letzten Augenblicken das Auge gesehen habe. Hierbei sei das Benehmen des Behrendt außerordentlich auffällig gewesen. Er habe gesagt: „Herr Hoffmann, ist das wahr?“ Dabei habe er an allen Gliedern gezittert und in vernehmlicher Weise seien die Rinnladen aufeinandergeschlagen. Der Zeuge hat dann den Angeklagten noch gefragt, ob er sich die Leiche angesehen habe, worauf Behrendt die Hände vor die Augen schlugend, gesagt habe: „Gott bewahre. Ich kann so etwas nicht sehen.“ — Der Angeklagte bestritt alle diese Angaben und bleibt dabei, dass Hoffmann nur aus Feindschaft gegen ihn so auslagte.

Der Lehrer Weischel aus Sturz hat den Behrendt am Tage nach dem Morde öfter gesehen. Behrendt habe ihm dabei gesagt, er sei nicht im Stande, die Leiche zu sehen. Am dem Tage, als die Sektion der Leiche vorgenommen wurde, war Zeuge bei dem Gastwirth Stenzel mit Behrendt wieder zusammengetroffen. Als hier eine Anspielung darauf gemacht wurde, dass Behrendt der Thäter sein könne, sei ihm vorgeworfen, als ob Behrendt scheu und ängstlich zusammengedrückt sei. Diese Behauptung hätte sich wieder gezeigt, als ein gewisser Apfelbaum die Neufurung that, der Thäter könne nur ein Arzt oder ein Fleischer gewesen sein. Behrendt habe dann mit dem Ausdruck des Erstickens geäußert: „Ein Fleischer!“ Lehnliches will der nun noch einmal verhörrte Amtsdienerr Stiesch wahr-genommen haben.

Die Zeugin Frau Gutsbesitzer Regel aus einem benachbarten Orte bekundet Folgendes: Behrendt habe von ihr am 21. Januar ein Stück Rindvieh gekauft. Als er es nach mehreren Tagen abholte, habe ihn die Zeugin gefragt, ob er das Stück, um es besser verkaufen zu können, loslassen schlahten werde. Darauf habe Behrendt laut ausgerufen: „Wie können Sie denken, daß ich jemals wieder etwas mit Juden zu thun haben kann!“

Die folgende Vernehmung des Brenneireibesitzers Bernewitz ergibt die Wahrnehmung ähnlicher Erscheinungen. Als Behrendt einmal zu ihm gekommen sei, um zu schlachten, habe Zeuge schon die Vermuthung gehabt, daß Behrendt mit dem Morde in Verbindung stehe, und er habe deshalb zu Behrendt gesagt: Schweine könne er in Sturz schlachten, aber keine Menschen, worauf Behrendt ebenfalls erschrocken ge-wesen sei. Die Frage des Staatsanwalts, ob er damals schon Kenntniß davon gehabt, daß auch von anderen Seiten Verdacht gegen Behrendt laut geworden, verneint der Zeuge.

Die Vernehmung des nächsten Zeugen, Delgasbrenner Wohlgemuth, wird ausgeführt. Er hat im Auftrage eines Gendarmen Nachforschungen über die Morbaffaire angestellt und dabei sagen hören, daß Behrendt eine Flasche mit einem Stoffe besitze, die Menschen tödte. Er hat das angeblich von Josephsohn gehört. Nach einer früheren Erzählung des Zeugen soll ihm ein gewisser Salewski einmal folgende Geschichte erzählt haben: Er, Salewski, sei dicht bei Sturz etwa um 5 Uhr dem Behrendt begegnet, der einen Sach trug; auf die Frage, was er darin habe, habe Behrendt gesagt: Fleisch. Salewski habe, den Sach befehlend, darauf geäußert: das ist ja ein Menschenkopf, worauf Behrendt mit den Worten erwiderte: „Schweig still, Du kennst mich ja.“ — Heute will Wohlgemuth hiervon nichts mehr wissen, stellt aber nicht in Abrede, einen Mann Namens Salewski gekannt zu haben. — Seine Aussagen werden zu Protokoll genommen.

Die Geschichte von dem Salewski hat der Zeuge Wohlgemuth bei der Frau Gastwirth Jacobi in Sturz erzählt, welche das bei ihrer Vernehmung konstatirt. Dagegen hat Salewski, von dem Wohlgemuth seine Erzählung gehört haben will, niemals ermittelt werden können. Hierauf trug sich ein Zwischenfall zu, der sich durch seinen leimischen Weigeschmack selbstam von dem düstern Hintergrund erhob, auf dem sich der Prozeß abspielt. Die ebengenannte Zeugin hatte bei in ihrem Hause wohnenden Frau v. Grobovnska versprochen, eine Tasse Chokolade zum Besten zu geben, falls der Thäter entdeckt würde, was jetzt zur Sprache kam. Letztere mahnte nun die Zeugin an ihr Versprechen, als Behrendt verhaftet wurde; die Frau Jacobi weigerte sich jedoch, mit dem gerechten Hinweis darauf, daß ja noch nichts bewiesen sei. Der Präsident konnte dem gegenüber nicht umhin, als zu erklären, daß dieses Verfahren der Zeugin sehr vorsichtig gewesen sei.

Die folgende Vernehmung bleibt, wie so manche andere vor ihr, ohne Ergebnis. Der Fleischer Solegli soll von einer Neufurung Behrendts gegenüber dem Wirthmeister Fahlke wissen, welche gefallen sein soll, als Fahlke als einer der Ersten den Behrendt des Verbrechens bezichtigte. Die Neufurung soll gelaundet haben: „Mag ich es sein oder nicht; esst dich ich Dich tödt, dann mich.“ Solegli weiß darüber nicht mehr etwas Näheres anzugeben. Nunmehr stellt der Staatsanwalt den Antrag, den Kriminalkommissar Höst darüber zu vernehmen, was er als das Motiv zu der Mordthat ansehe. Höst konstatirt, daß Behrendt ein großer Judenfeind sei; oft habe er die Neufurung gebraucht, die Juden müssen fort, er habe eifrig antisemitische Schriften gelesen, z. B. solche, in

denen die Aufforderung enthalten war, Christliche Dienstboten sollten nicht bei Juden in Dienst treten. Zwischen Behrendt und Cypula, dem Onkel des Ermordeten, hat ein feindseliges Verhältnis bestanden. Dasselbe beruhte wahrscheinlich auf Brotneid, und Behrendt soll einmal gesagt haben: „Die Cypulas werden schon noch an mich denken.“ — Der Angeklagte stellt dies Alles in Abrede.

Dass Behrendt an dem Abend des 21. Januar etwas angetrunken gewesen, wird von dem Gastwirth Stenzel, dem Hauswirth des Angeklagten, nochmals versichert. Etwas Verächtliches will er bei Behrendt weder in der Nacht noch am Morgen darauf bemerkt haben. Das der Angeklagte damals hohe Stiefel getragen habe, hat der Zeuge nicht bemerkt. — Eine unziemliche Neufurung, die Frau Josephsohn über das Kreuzigt gethan haben soll, wird von dieser in ihrer nochmaligen Vernehmung entschieden in Abrede gestellt.

Das Zeugenerhör wurde hiermit abgeschlossen, und es sollte zur Vertheidigung der Mitglieder der Familie Josephsohn geschritten werden. Der Vertheidiger beantragte, die Josephsohns nicht zu vertheidigen, und bezüglich des Ehepaars Zielinski und des Mantowski stellte der Staatsanwalt denselben Antrag. Entgegen diesen Anträgen beschloß jedoch der Gerichtshof die Vertheidigung sämmtlicher Zeugen mit Ausnahme der Frau Behrendt. Es war ein eindrucksvoller Augenblick, als diese Vertheidigung vorgenommen wurde. Mit tiefem Ernst ermahnte der Präsident noch einmal besonders die beiden Vög und den Hermann Josephsohn, der Bedeutung des Eides eingedenk zu sein; er erinnerte sie daran, welche ein schwerer Verdacht auf ihnen ruhe, und knüpfte daran die Mahnung, daß ihnen dies um so mehr Veranlassung sein müsse, nicht ein Verbrechen zu begehen durch die Abgabe einer wahrheitswidrigen Aussage, die sie jetzt beschwören sollten. Unter lautem Schluchzen namentlich der weiblichen Mitglieder der Be-schickten vollzog sich nun der Akt der Vertheidigung.

Gleich nach Beendigung desselben ging eine neue Bewegung durch den Saal, als der Staatsanwalt beantragte, sofort die Verhaftung der Zeugen Johann Mantowski und des Jakob Zielinski vorzunehmen, da sie des Meineides dringend verdächtig seien. Der Antrag betreffs des Mantowski wurde damit begründet, daß sich derselbe mit seinen früheren eidlichen Aussagen, daß er Josephsohn am Morgen des 22. Januar getroffen, in Widerspruch gesetzt habe. Bezüglich des Zielinski gründete sich der Antrag darauf, daß seine Aussage der des Kriminalkommissars Höst direct widerspreche. Beide Anträge wurden jedoch zurückgewiesen, und zwar bei Zielinski deshalb, weil ein Irrthum des Kriminalkommissars Höst nicht absolut ausgeschlossen sei, bei Mantowski, weil sich derselbe als ein so überaus gering veranlagter Mensch erwiesen habe, daß eine böswillige Absicht mit Bestimmtheit nicht angenommen werden könne.

Hiermit schloß die heutige Sitzung. Die Plaidoyers und die Fällung des Urtheils finden nächsten Montag statt. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. April. Die neuesten vorliegenden Nachrichten über den Vormarsch der Russen in der Richtung auf Merutschal haben hier allgemein den Eindruck gemacht, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nur noch gering ist. Nach der „Kreuz-Zeitung“ dürfte man in Petersburg den Ausbruch des Krieges für unvermeidlich halten, so daß, wie sie meint, die Befestigung Merutschals als der Entschluß Russlands, nunmehr das Vorgehen zu eröffnen, betrachtet werden könnte. Die „Nationalztg.“ theilt mit, daß das offiziöse Telegraphenbureau in der Wiedergabe eines langen Artikels des heutigen russischen „Regierungsanzeigers“ folgenden Zusatz weggelassen hat: „Aus dem Berichte sei zu sehen, daß Komaroff ganz nach seiner Instruction und seiner Pflicht gemäß gehandelt habe, während der Bericht der englischen Offiziere die Unwahrheit enthalte.“ — Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Newyork von heute, nach welcher der Führer der Aufständischen in Panama, Azpura, seine Truppen aus Panama zurückgezogen hat und die Stadt von den Truppen des Staates Columbia besetzt ist.

London, 30. April. Umsenden telegraphirt aus Tripul, daß die Russen Altepe besetzen und sich durch das Gebiet von Bendjeh hindurch den Weg nach Herat bahnen.

Petersburg, 30. April. Privattelegramme melden, daß die russische Regierung die sofortige Mobilisirung der Südararmee, durch welche 200 000 Mann disponibel werden, sowie die theilweise Mobilisirung der übrigen russischen Armee anordnete. — Ferner wird berichtet, die heutige Stimmung in Petersburg ist in Uebereinstimmung mit der offiziellen Rechtsfertigung der Haltung Komaroffs, sie raubt fast jegliche Hoffnung auf Wahrung des Friedens. Die Montagrede Gladstones wird als Beweis angesehen, daß England Krieg um jeden Preis brauche. Die Antwort auf seine Insinuationen könne nur die That sein. Ein anderer Ausgang sei nach dieser Rede undenkbar.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktion: „Albion“, 26. März von St. Thomas, 16. April in Hamburg angekommen; „Polonia“, 16. April von St. Thomas via Havre nach Hamburg abgegangen; „Sclerit“, 17. April von New-York nach Hamburg abgegangen; „Wieland“, 5. April von New-York, 17. April in Hamburg angekommen; „Bohemia“, 2. April von Hamburg, April in New-York ange-

kommen; „Moravia“, 5. April von New-York, 18. April in Hamburg angekommen; „Gammoria“, 9. April von New-York, 20. April in Hamburg angekommen; „Teutonia“, 2. April von St. Thomas, 19. April in Havre und am 21. April von da nach Hamburg weitergegangen; „Apha“, 19. April von Hamburg nach New-York, 22. April von Havre abgegangen; „Wieland“, 22. April von Hamburg nach New-York abgegangen. „Suevia“, 8. April von Hamburg, 21. April in New-York angekommen.

Gedenktage.

2. Mai. 1519 Leonardo da Vinci, Maler †. — 1689 Friede zw. Vachon zw. Frankreich und Spanien (in Bezug auf die Rheinlande.) — 1707 R. Linné, Naturforscher, geb. — 1772 Dichter v. Harberberg (Novalis) †. — 1813 unglückliche Schiacht der Preußen bei Gr. Gorchon. — 1864 Kompon. Giacomo Meyerbeer †.

Börsenberichte.

Berlin, den 30. April. Weizen per 1000 Kilo loco höher. Termire steigend. Getreide — Ctr. Kündigungspreis — M. loco 158 —187 M. n. Qual. gelbe Vierungqual. 178,5 M. feiner gelber märk. 183 ab Bahn bez., per diesen Monat 180,5 M., Durchschnittspreis 180,5 M., per April-Mai 180—181,5 bez., per Mai-Juni 180—179—181,5 bez., per Juni-Juli 182,5—184 bez., per Juli-August 185,5—187—186,5 M. bez., per August-September — bez., per September-Oktober 188,5—196 bez., per Oktober-November — bez. Roggen per 1000 Kilo loco geschäftslos Termire höher. Ctr. Kündigungspreis 162,5 M., loco 141—152 M. n. nach Qual. Vierungqual. 151,5 M., inland. — ab Bahn bez., medienburger —, russ. — ab Boden bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M., per April-Mai 149,5—150—149,75 bez., per Mai-Juni 149,5—150—149,75 bez., per Juni-Juli 162,5—153—152,5 M. bez., per Juli-August 164—164,5 bez., per August-September — bez., per September-Oktober 155,75—156,5—156 bez. Gerste per 1000 Kilo loco still. Große und kleine 125—185 M. nach Qual. Hafer per 1000 Kilo loco behauptet. Termine fest. Ctr. Kündigungspreis 144 loco 138—163 M. n. nach Qual., Vierungqualität 143,5 M., pomerischer —, do. guter —, do. feiner — ab Bahn bez., russischer —, ab Boden und Bahn bez., medienburger —, württembergischer —, geringere schlechterer guter —, do. feiner — ab Bahn bez., preuß. guter do. feiner — ab Bahn bez., per diesen Monat — M., Durchschnittspreis — M., per April-Mai n. per Mai-Juni 149,75—144 bez., per Juni-Juli 143,5 bez., per Juli-August 172 nom. Petroleum (Raffinirtes Standard withe) per 100 Kilo mit Fa. in Posten von 100 ctr. Termine still. Ctr. Kündigungspreis — M. loco — per diesen Monat 22,6 M., per April-Mai — per September-Oktober 23,7 bez., per October-November — bez. — per 100 ctr. in 100 ctr. = 10,000 cgr. Termine fester Ctr. Kündigungspreis 42,2 M., loco mit Fa. —, per diesen Monat 42,2 bez., Durchschnittspreis 42,2 M., per April-Mai 42,2 bez., per Mai-Juni 42—42,3 bez., per Juni-Juli 43,2 —43,5—43,4 bez., per Juli- August 44,5—44,6 —44,4 bez., per August-September 45,2—45,5—45,4 bez., per September-Oktober n. per October-November 45,8 — bez., per November-Dezember 45,6—45,8 bez.

Stettin, 30. April.

Witterung: Klare Luft. — Temperatur + 11° R., Barometer 27 — Wind: NW. Weizen steigend, per 1000 Kilo loco gelber und weißer 171—178 M. bez., per April-Mai 178,5 M. nom., do. Mai-Juni 178,5 M. bez., per Juni-Juli 181 M. Br. n. Ob., per Juli-August 182,5—183,5 M. bez., per September-Oktober 187—189—188,5 M. bez., per October-November — M. bez. Roggen steigend, per 1000 Kilo loco inland. 140—146 M., per April-Mai 147,5 M. Gd., 148 M. Br., do. Mai-Juni 147,5—148 M. bez., per Juni-Juli 156,5—151 M. bez., per Juli-August 162,5 M. bez., n. Ob., per September-Oktober 163,5—165,5 M. bez. Gerste unverändert per 1000 Kilo loco ger. Oberbruch 130—132 M. bez. Hafer fest, per 1000 Kilo loco pomm. 141—147 M., preuß. —, russ. versch. — M. bez. Spiritus (schlecht) fester, per 10,000 Liter % loco ohne Fuß 40,5 M. bez., per April-Mai 41 M. nom., per Mai-Juni 41,15—41 M. bez., per Juni-Juli 42,4 M. Br. n. Ob., per Juli-August 43,4 M. Br. n. Ob., per August-Septbr. 44,4 M. bez., per Sept.-Okt. 45,1 M. M. Br., per Octbr.-Novbr. —.

Danziger Börse.

Am 30. April. Weizen loco gefragt und höher, per Tonne von 20.0 Pfd. 149—175 M. bez. Auf Lieferung 438 Pfd. bucht per Mai 159—160 M. bez., per Mai-Juni 159, 160, 159½ M. bez., per Juni-Juli 159½, 160 M. bez., per Juli-August 161 M. Br., 160½ M. Ob., per Sept.-Okt. 162 M. bez. Roggen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. großbürg per 120 Pfd. 138 M., trans. — M. feinst. bürg per 120 Pfd. trans. 111 M. bez. Regulirungspreis per 120 Pfd. tieferen inl. ud. 138 M. unterpoln. 116 M., trans. 115 M. Spiritus per 10,000 % Liter loco 40,75 M. bez., per pr. April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M. Petroleum pr. 100 Pfd. loco ab Neufahrwasser un- verzollt 8,20 M. Original-Lara.

Berliner Fondsberichte vom 30. April. Dt. Reichsanl. 103,30 Pfd. Fm. Weitenbr. 101,20 Pfd. Confolid. Anl. 102,90 Pfd. Preussische do. 101,00 Pfd. do. 1858 102,90 Pfd. Dom. Hypothekendarl. Staatsanl. 4% 101,50 Pfd. Actien 87,75 Pfd. do. 101,50 Pfd. Dom. Hypothekendarl. Staatsanl. 5% 99,90 Pfd. briefe 5% 120 104,50 Pfd. 110 101,50 Pfd. 108 99,70 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 120 98,25 Pfd. do. 4 1/2 % 100 96,90 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd. do. 4 1/2 % 101,00 Pfd. do. 4 1/2 % 100 99,75 Pfd.

Stolper Wetterbericht.

Windrichtung:	Luft-Temperatur			
	Bormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr
1 +5	+5	+10	+11	+10

Windrichtung:	Normal-Barometerstand in mm.				
	Bormittags	Nachmittags	10 Uhr	4 Uhr	8 Uhr
1	760 1/2	760 1/2	759 1/2	759 1/2	759

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Trocken.

